

# Ein Abbild der Großen Koalition?

Der Kirchentag drängt politisch zur Mitte und sucht Kontakt zu den Evangelikalen. Kritiker vermissen die prophetische Systemkritik

Von Michael Hollenbach

**E**in »Friedenskirchentag« soll das evangelische Laientreffen werden, das vom 3. bis zum 7. Juni in Stuttgart stattfindet. Vielleicht meint Kirchentagspräsident Andreas Barner damit vor allem den innerprotestantischen Frieden. Denn der Kirchentag – einst Aushängeschild des kritischen und linksliberalen Protestantismus – schließt offenbar seinen Frieden mit den theologisch konservativen Evangelikalen. So findet zum ersten Mal parallel zum Kirchentag am Fronleichnamstag auch der pietistische »Christustag« statt!

Neben der organisatorischen Annäherung hat sich auch eine inhaltliche vollzogen: So will man unter anderem mit den Evangelikalen über unterschiedliche Bewertungen der Homosexualität ins Gespräch kommen. Ellen Uberschär, die Generalsekretärin des Kirchentages, spricht davon, dass »die Zeit der innerprotestantischen Abgrenzungen« vorbei sei. Man müsse eine »Form der Koexistenz« finden.

Beispielhaft dafür ist der Umgang mit den sogenannten »messianischen Juden«. Bislang hatte der Kirchentag ein Auftreten dieser Gruppe auf dem Laientreffen stets abgelehnt. Das hat sich geändert. Zwar erhalten die messianischen Juden, die an Jesus als den Messias glauben, auch in Stuttgart keinen Platz auf dem »Markt der Möglichkeiten«, doch will man zugleich in einem »theologischen Gespräch« der Frage nachgehen, was messianisches Judentum bedeutet.

Für Armin Bachor, den theologischen Leiter des *Evangeliumsdienstes für Israel*, ist das eine Erfolgsmeldung: »Diese Veran-

staltung ist der hoffnungsvolle Beginn eines Dialogs, in dem Kirche, Synagoge und das Bindeglied messianische Juden miteinander ins Gespräch kommen. Das ist großartig. Und das Ziel ist, dass der Messias wieder zu einem Thema in einem rein innerjüdischen Gespräch wird.«

Obwohl sich der Kirchentag bereits 1999 gegen jede Form der Judenmission auf dem evangelischen Laientreffen ausgesprochen hatte, öffnet man nun über die messianischen Juden diese Tür. Denn nichts anderes als Judenmission propagiert Armin Bachor, wenn er sagt: »Jeder Mensch, insbesondere jüdische Menschen, sollten die Chance haben zu hören, dass Jesus der für die Sünden seines Volkes leidende und sühnende Messias ist.« Das Zeugnis von Jeschua, dem Retter Israels, sei ja keine Erfindung der Kirche, sondern stehe schon in den hebräischen Schriften des Judentums.

Zahlenmäßig spielen die messianischen Juden kaum eine Rolle. In Deutschland haben sie rund tausend Mitglieder; die meisten stammen aus der ehemaligen Sowjetunion, viele sind von ihrer Herkunft her keine Juden und haben zum Teil abenteuerliche religiöse Biografien hinter sich.

» Es wird immer schwieriger, kritische Veranstaltungen im offiziellen Programm unterzubringen

Ulrich Duchrow, Kairos Europa

Trotz ihrer relativen Bedeutungslosigkeit nimmt Walter Homolka das Auftreten der messianischen Juden auf dem Kirchentag sehr ernst. Für den liberalen Rabbiner und Rektor des *Abraham-Geiger-Kollegs* in Berlin ist die Annäherung des Kirchentages an die messianischen Juden ein gefährlicher Rückschritt, der in einer wichtigen Frage die Basis des christlich-jüdischen Dialogs untergräbt. »Da Judenmission aus unserer Sicht völlig inakzeptabel ist, zerstört man damit eine wichtige Basis, die in den letzten fünfzig Jahren entstanden ist. Deshalb kann ich nur davor warnen: Das ist nicht nur eine theologische Frage, sondern auch eine stilis-

tische, eine Geschmacksfrage.« Man könne nicht das Gespräch mit dem Judentum intensivieren wollen und sich gleichzeitig den messianischen Juden annähern.

Doch der Schwenk des Kirchentages in Richtung der Evangelikalen und der messianischen Juden passt ins Bild. Kritiker monieren, dass der Kirchentag politisch immer mehr nach rechts gerückt sei. Veranstaltungsvorschläge von Gruppen wie dem *Dietrich-Bonhoeffer-Verein* oder dem *Kairos Palästina-Solidaritätsnetz* sind vom Kirchentag nicht berücksichtigt worden. Themen wie der Palästina-Konflikt oder die Frage einer Alternative zur Kirchensteuer sollen offenbar nur in bestimmten Bahnen diskutiert werden. Johannes Herrmann vom Dietrich-Bonhoeffer-Verein wertet das Vorgehen des Kirchentages als eine »zunehmende Anpassung an die Staatspolitik«: der Kirchentag als Spiegelbild der Großen Koalition.

Das sieht Ellen Uberschär anders. Der Israel-Palästina-Konflikt werde durchaus kontrovers diskutiert. Man habe auf den vergangenen Kirchentagen viel Kritik von jüdischer Seite einstecken müssen, gerade weil über dieses Thema so kontrovers debattiert worden sei, erklärt die Generalsekretärin.

Der evangelische Theologe und Mitbegründer von *Kairos Europa*, Ulrich Duchrow, kritisiert dagegen, dass es immer größere Schwierigkeiten gebe, kritische Veranstaltungen im offiziellen Programm des Kirchentages unterzubringen. Einige Themen und Personen seien den Verantwortlichen wohl »politisch zu lästig«. Dadurch gehe dem Kirchentag die »kritische Potenz der Basis« immer mehr verloren, sagt Duchrow, der fast zwanzig Jahre im Präsidium des Kirchentages saß und früher an zahlreichen Foren und Podien beteiligt war. Die Präsenz von Prominenten wie Joachim Gauck, Angela Merkel, Thomas de Maizière oder Frank-Walter Steinmeier auf Podien ohne wirklich kritische Gegenstimmen zeige, dass offenbar nur noch »systemimmanente Antworten« gefragt seien.

»Ist denn jetzt die Zeit der Systemkritik?«, hält Ellen Uberschär dem entgegen. »Wo sind denn die Leute, die das System infrage stellen?« Die aber kann man auf Treffen am Rande des Kirchentages finden (siehe Seite 70). ◆

## Versöhnung in Griechenland

»Dialogos« nennt sich der *Deutsch-Griechische Kulturverein* in Delmenhorst nahe Bremen. Sein Ziel ist gutes gegenseitiges Verständnis von Griechen und Deutschen. »Letztes Jahr sind wir mit sechs Mitgliedern in zwei nordgriechische Dörfer gereist, nach Piri und Messovuono in der Region Vermion«, berichtet Vereins-sprecher Hartmut Puntigam. »Beide Dörfer wurden im April 1944 von der Wehrmacht niedergebrannt. Dabei ermordeten die Deutschen mehr als 500 Menschen.« Die Gäste aus Delmenhorst enthüllten am Jahrestag der Massenmorde von ihnen finanzierte Gedenktafeln für die Opfer. Puntigam: »Unsere Aktion stieß auf sehr positive Resonanz, in den Dörfern wie in der Presse.« Die Friedensarbeit geht weiter: Nun dokumentiert der Kulturverein die Untaten der Hitlerdeutschen während des Weltkriegs in der Region. »Unschuldige Opfer in Vermion, Piri und Messovuono 1941-1945« heißt das Buch, das schon auf Deutsch vorliegt und nun ins Griechische übersetzt werden soll. Dafür sucht der Verein Sponsoren. Und im Mai beginnt ein Schüleraustausch zwischen Schulen in der Kreisstadt Ptolemaida und Delmenhorst.

► trifonk@web.de, Tel. 0441/53533

## Klima-Pilgerweg

Am Nordkap startet im Juni der *Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit*. Sein Ziel soll er am 6. Dezember in Paris erreichen; die *Klimakonferenz der UN*, die vom 30. November bis 11. Dezember stattfinden

wird. In Deutschland engagieren sich evangelische Landeskirchen und das ökumenische Bündnis *Geht doch!* für den Klima-Pilgerweg. Das Logo zeigt ein grün-blaues Wegebild. Start der deutschen Etappe ist



am 13. September in Flensburg. Mitpilgern können Einzelne wie Gruppen für eine beliebig lange Strecke. Verknüpft wird auf dem Weg die Gerechtigkeits- und die Klimafrage. Dafür besuchen die Pilger Umwelt- und Klimaprojekte auf ihrem Weg.

► www.klimapilgern.de; Tel. 040/81901686

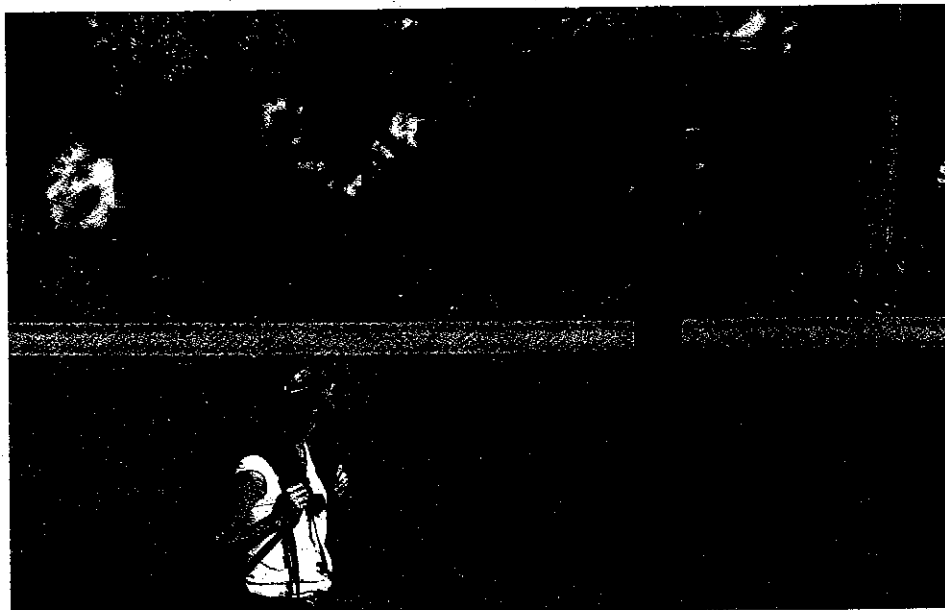


FOTO: ISTOCKPHOTO/FUTCHER

## Alternativ zum Kirchentag

Draußen vor der Tür: Kritisch-christliche Initiativen organisieren eigene Zentren

Sie müssen draußen bleiben: Zahlreiche kritisch-christliche Initiativen und Gruppen wurden vom 35. *Deutschen Evangelischen Kirchentag* in Stuttgart abgelehnt. Im offiziellen Programm kommen sie nicht – oder nur ganz am Rande – vor (siehe Seite 32). Sie organisieren deshalb eigene Zentren während des Kirchentags.

Das *Zentrum Frieden* ([www.zentrum-frieden2015.de](http://www.zentrum-frieden2015.de)) etwa muss außerhalb des Kirchentags stattfinden – obgleich dessen Leitung das Thema Frieden zum Schwerpunkt der offiziellen Veranstaltung erklärt. Folglich laden 38 Vereinigungen der Friedensbewegung zu fünfzig Veranstaltungen in die Stuttgarter Friedensgemeinde, Schübartstraße 12, im Stuttgarter Osten ein. »Wir bereiten eine gewaltfreie Menschenkette um die US-amerikanischen Militärbefehlszentren *Africom* und *Eucom* vor«, berichtet *Pax-Christi*-Bundesvorsitzende Wiltrud Rosch-Metzler. Die Stuttgarterin hält es für »hanebüchen, wie der Kirchentag viele kritische Veranstaltungen ausgrenzt«.

Auch das *Kairos Palästina-Solidaritätsnetz* findet keinen Platz auf dem Kirchentag. Deshalb veranstalten die Aktiven ihren »Thementag Israel Palästina« am Samstag, den 6. Juni, im *Rupert-Mayer-Haus* der Katholischen Hochschulgemeinde im Stadtzentrum, Hospitalstraße 26. Mit Beiträgen des Befreiungstheologen Mitri Rahab aus Bethlehem, der palästinensischen Dialogarbeiterin Rania Salsaa, des katholischen Rottenburg-Stuttgarter Weihbi-

schofs Thomas Maria Renz und des SPD-Militärexperten im Bundestag, Rainer Arnold.

»Schade, dass wir nicht einmal das Lied-Oratorium »Dietrich Bonhoeffer« im offiziellen Kirchentagsprogramm unterbringen konnten«, sagt Herbert Pfeiffer vom *Dietrich-Bonhoeffer-Verein*. »Im siebzigsten Todesjahr des evangelischen Märtyrers gegen die Hitlerdiktatur«, so Pfeiffer, finden die kirchenkritischen Foren im Geiste Bonhoeffers räumlich weit entfernt statt: im Stadtteil Weilimdorf im dortigen, relativ kleinen *Dietrich-Bonhoeffer-Gemeindezentrum* an der Wormser Straße 23. Das Programm führt zunächst in das Leben Bonhoeffers ein, am zweiten Tag geht es um Leiden und politischen Widerstand und am dritten Tag um den nach Auffassung des Bonhoeffer-Vereins »nötigen Abschied vom Unwesen der Kirchensteuer«.

Der Streit der Bürger um »Stuttgart 21«, den Milliarden teuren unterirdischen Hauptbahnhof, bildet seit Jahren den größten Konflikt in der Schwaben-Metropole. Dennoch kommen die *Christen gegen S21*, eine ökumenische Vereinigung, die sich im Bürgerprotest engagiert und dabei über den Stuttgarter Tellerrand hinausblickt, auf dem offiziellen Kirchentag kaum vor ([www.S21-christen-sagen-nein.org](http://www.S21-christen-sagen-nein.org)). Martin Poguntke sagt: »Wir laden ein zum Parkgebet und für den Kirchentags-Samstag um 14 Uhr zur Kundgebung gegen S21 vor dem Hauptbahnhof.« Thomas Seiterich